

Kritische Reflexionen | 6
Kritische Reflexionen | 6

Frank Jacob

#REVOLUTION

Wer, warum, wann und wie viele?



BUCHNER

#REVOLUTION

Frank Jacob

REVOLUTION

Wer, warum, wann und wie viele?



BÜCHNER-VERLAG

Wissenschaft und Kultur

Frank Jacob

Revolution

Wer, warum, wann und wie viele?

»Kritische Reflexionen« | Band 6

herausgegeben von Prof. Dr. Dr. Frank Jacob

ISBN (Print) 978-3-96317-294-6

ISBN (ePDF) 978-3-96317-840-5

Copyright © 2022 Büchner-Verlag eG, Marburg

Satz und Umschlaggestaltung: DeinSatz Marburg | rn

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

1. Revolution	6
2. Wer?	21
3. Warum?	42
4. Wann?	57
5. Wie viele?	70
6. Epilog	78
7. Literaturverzeichnis	82
Bildquellen	88

1. Revolution

Revolutionen sind unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und sicherlich auch unsere Zukunft. Sie gelten als ein Phänomen der globalen Moderne, da sie, ebenso wie der Begriff der dieses Phänomen des politischen und gesellschaftlichen Wandels beschreibt, erst seit dem 18. Jahrhundert in den Fokus menschlicher Geschichte gerückt sind.¹ Rebellionen gab es schon zuvor, diese unterscheiden sich jedoch im Charakter merklich von der Revolution. Rebelliert wird nicht gegen eine bestehende Ordnung per se, sondern gegen die persönliche Stellung innerhalb dieser Ordnung. Im Gegensatz dazu ist die Revolution ein Ausdruck davon, dass es kein »weiter so« geben soll, dass es eine echte Veränderung geben muss, selbst wenn das den Revolutionär*innen zu Beginn des revolutionären Prozesses selbst noch nicht bewusst sein muss. Ziel ist es jedoch schlussendlich, durch die Revolution ein Ende der bestehenden Ordnung, ein Diskontinuum², zu schaffen, um Raum für etwas Neues zu generieren, in dem, so oft die Hoffnung, etwas Besseres, oft sozial Gerechteres, entstehen könnte.

1 Karl Griewank, *Der neuzeitliche Revolutionsbegriff: Entstehung und Geschichte*, Frankfurt am Main 1973.

2 Gunnar Hindrichs, *Philosophie der Revolution*, Berlin 2017.

Revolutionen sind dabei nicht einfach als Aneinanderreihung von Zufällen zu verstehen.³ Es sind vielmehr Prozesse⁴, die in gewisser Hinsicht oft Ähnlichkeiten aufweisen, gleichzeitig aber in nationalen und internationalen Kontexten eingebettet sind, in denen sie von den jeweils existierenden Bedingungen beeinflusst und bestimmt werden. So unterschiedlich die Revolutionen der Vergangenheit aber auch gewesen sind, bedingten sie sich des Öfteren jedoch gegenseitig, traten sie doch gleichfalls in einer Art revolutionärer Wellen auf.⁵ Der Leipziger Historiker und Revolutionsforscher Manfred Kossok beschrieb diese revolutionären Wellen und unterstreicht die globale Bedeutung bzw. die transnationalen Zusammenhänge derselben, wenn er konstatiert, dass die »historische Relevanz einer Revolution [wächst] [...] [und das] proportional mit dem Grad ihrer Wirkung über die Grenzen des »eigentlichen« Austragungsortes hinaus, d.h. in dem Maße, wie die universalen, den Charakter der Epoche perspektivisch bestimmenden oder damit korrespondierenden Entwicklungslinien Ausdruck finden und daraus Initialzündungen für eine weitertreibende Welle revolutionärer Umgestaltungen erwächst.«⁶ Ungeachtet der unumstrittenen Auswirkung und der historischen Wirkmächtigkeit – in politischer und sozialer Hinsicht – revolutionärer Veränderungen, gibt es unterschiedliche Ansätze zur Interpretation des globalhistorischen Phänomens der Revolution.

3 Jörg Baberowski, *Der bedrohte Leviathan: Staat und Revolution in Rußland*, Berlin 2021, 8.

4 Frank Jacob, Revolutionen und Weltgeschichte, in: Frank Jacob und Riccardo Altieri (Hrsg.), *Revolution: Beiträge zu einem historischen Phänomen der globalen Moderne*, Berlin 2019, 11–40.

5 David Motadel (Hrsg.), *Revolutionary World: Global Upheaval in the Modern Age*, Cambridge 2021.

6 Manfred Kossok, Zur Methodologie der vergleichenden Revolutionsgeschichte der Neuzeit, in: Manfred Kossok, *Sozialismus an der Peripherie: Späte Schriften*, hrsg. v. Jörn Schütrumpf, Berlin 2016, 93–122, hier 103.

Während die Revolution in Marxscher Lesart als »Lokomotive der Geschichte«⁷ interpretiert wird, die historische Abläufe, die bei Marx in materialistischer Lesart als »quasi vorbestimmt« zu verstehen sind, beschleunigt bzw. dazu dienen wird, den Klassenkampf, der per se die historische Wirklichkeit darstelle, revolutionär aufzulösen und die klassenlose Gesellschaft der Zukunft einzuleiten, interpretiert Walter Benjamin die Revolution als »Notbremse«: »Marx sagt, die Revolutionen sind die Lokomotiven der Weltgeschichte. Aber vielleicht ist dem gänzlich anders. Vielleicht sind die Revolutionen der Griff des in diesem Zug reisenden Menschengeschlechts nach der Notbremse.«⁸ Egal, welchem der beiden Interpretationsansätze gefolgt wird, so ist doch klar, dass Revolutionen in jedem Fall zäsursetzend sind und in der Regel einen Bruch zwischen vorrevolutionärer Vergangenheit und nachrevolutionärer Zukunft darstellen, der sich jedoch nicht punktuell greifen lässt, sondern innerhalb des ablaufenden Prozesses geformt wird. Dabei ist die Intensität der sich abzeichnenden Zäsur davon abhängig, wie sich die unterschiedlichen revolutionären und auch konterrevolutionären Kräfte im Zusammenspiel mit- und gegeneinander verhalten, wie gewaltsam die Veränderungen er- oder bekämpft werden und ob ein breiter Konsens über das revolutionäre Diskontinuum besteht oder nicht.

7 Karl Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, in: MEW, Bd. 7 Berlin 1960, 9–107, hier 85.

8 Walter Benjamin, *Über den Begriff der Geschichte*, hrsg. v. Gérard Raulet, Berlin 2010, 153.